

In diesem Augenblick sprach gerade ein großer Mann mit mächtigem schwarzem Vollbart. Ich kannte weder seinen Namen noch seinen Beruf. Er erzählte eine Trampgeschichte, die ich inzwischen vergessen habe.

Die Frau nahm auf der Ottomane Platz und zog die Beine an. Als ihr Blick dem der Freundin begegnete, wachte darin ein dunkles Geheimnis auf.

Der Mann mit dem schwarzen Vollbart hatte seine Geschichte beendet. Die Frau wandte sich an ihn und sagte: „Ihre Stimme kommt mir bekannt vor und weckt alte Erinnerungen aus meinem Leben. Sind Sie einmal in Rio Rojo gewesen?“

Der Angeredete schwieg einen Augenblick und sah die Frau an. Dann erwiderte er: „Nein. Warum fragen Sie?“

„Als ich Sie sprechen hörte, fühlte ich mich in meine Jugend nach Rio Rojo versetzt. Ich war damals vierzehn Jahre alt und trieb mich wie eine kleine Indianerin in den Wäldern umher. Ich fürchtete mich vor nichts und war unsagbar neugierig. Ich weiß noch, wie die kleinen Waldblumen dufteten und wie die Sonne nach einem Gewitter ihre blutroten Schwerter über den feuchten Blättern schwang. Das alles hat mir Ihre Stimme so deutlich ins Gedächtnis zurückgerufen, daß mir auch der Mann mit der Tätowierung wieder in den Sinn gekommen ist.“

„Wer war das?“

„Er tauchte eines Tages in meinem Heimatort auf. Er trieb ich weiß nicht was für Studien in der Gegend. In einem nahen Walde schlug er sein Zelt auf und lebte da ein Vierteljahr in Gesellschaft eines Dieners. Er war ein starker, dunkler Mann und trug das Hemd auf der Brust offen. Darunter sah man eine Tätowierung: einen Stern und die Worte 'Too late'.“

Wiederum wandte sie sich an den schwarzbärtigen Mann: „Er hatte dieselbe metallische Stimme wie Sie und auch ungefähr Ihre Figur. Es wäre spaßig, wenn Sie es selbst wären. Aber das Leben schreibt solche Romane nicht. Oder?“

„Kaum.“

„Der Mann“, fuhr sie fort, „zog mich seltsam an. Heute weiß ich, daß er meine erste Liebe war. Ich besuchte ihn alle Tage. Dann saß er vor einem Feldtischchen und schrieb, oder ich mußte warten, bis er von der Jagd zurückkam. Schon von weitem begrüßte er mich mit einer Baßstimme, die alle Echos des Waldes wachrief: ‚Hallo, Kleine!‘ Dann lief ich zu ihm hin und war glücklich, den Riesen zu sehen und dicht neben ihm herzuzugehen. Ich sprach nie mehr als die nötigsten Begrüßungsworte mit ihm. Obwohl ich ein großes, starkes Mädel war, hob er mich wie ein kleines Kind hoch und hielt mich mit seinen großen Händen schwebend in der Luft. Es war wunderhübsch!“

„Wie hieß der Mann?“ fragte der Schwarzbärtige.

„Das habe ich nie erfahren. Ich war noch sehr kindlich und fürchtete, das Geheimnis meines Herzens zu offenbaren, wenn ich mit den Leuten über ihn spräche und fragte, wer er sei und woher er komme. Abends im Bett dachte ich an die Tätowierung auf seiner Brust. Ich erschrak, wenn ich mir vorstellte, wie es ihm gebrannt haben müsse, als man ihm den Stern und die Worte 'Too late', die ich damals noch nicht verstand, in die Haut einritzte. Er war wie ein großer